

Deutschland hat Zukunft

8. Monitoring Energiewende

Freitag, 31.01.2020, 11:00 Uhr

Design Offices Atlas, 13. Etage

Rosenheimer Straße 143C, 81671 München

Begrüßung

Wolfram Hatz

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Dr. Kirchner,

sehr geehrte Frau Kretschmer,

sehr geehrter Herr Cornefert,

sehr geehrte Gäste,

herzlich willkommen zu unserem

8. vbw Monitoring der Energiewende.

Schön, dass Sie hier sind!

Unsere diesjährige Bestandsaufnahme fällt

ähnlich ernüchternd aus wie in den

vergangenen Jahren: Eine erfolgreiche

Energiewende liegt in weiter Ferne.

Im Januar 2020 hinkt die Bundesregierung bei

der Umsetzung der Energiewende ihren eigenen

Zielen hinterher. Wir treten weiterhin auf der

Stelle.

- Wir treten auf der Stelle bei der Versorgungssicherheit. Der Netzausbau kommt nicht schnell genug voran. Auch der

Ausbau der Erneuerbaren Energien ist zuletzt ins Stocken geraten.

- Wir treten auf der Stelle beim Thema Bezahlbarkeit. Im europäischen Vergleich zählt Deutschland nach wie vor zu den Ländern mit den höchsten Industriestrompreisen.
- Und wir treten auf der Stelle beim Thema Umweltverträglichkeit. Die Treibhausgasemissionen sind nicht so stark gesunken wie angepeilt.

Unser Monitoring, das Frau Dr. Kirchner gleich vorstellen wird, ist folglich eine wenig erbauliche Bestandsaufnahme des Status Quo.

Trotzdem wollen wir nicht Trübsal blasen.

Sinn und Zweck unserer heutigen Veranstaltung ist es, Wege aufzuzeigen, um die Energiewende schnell, intelligent und wirtschaftlich erfolgreich umzusetzen.

Unserem Monitoring kommt dabei eine zentrale Rolle zu: Es soll Grundlage einer zukunftsgerichteten Diskussion mit konstruktiven Lösungsvorschlägen für eine gelingende Energiewende sein.

Meine Damen und Herren,
unser aktuelles Monitoring zeigt, dass wir auf allen Geraden des sogenannten *energiepolitischen Zieldreiecks* vorankommen müssen.

Wenn die Energiewende gelingen soll, müssen wir die Treibhausgasemissionen weiter senken. Das Ziel für 2020 wird voraussichtlich verfehlt – allerdings nicht so „krachend“ wie vermutet: Im Vergleich zum Jahr 1990 sind nach einer ersten Schätzung die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2019 um rund 35 Prozent gesunken. Angepeilt für 2020 sind 40 Prozent.

Für uns ist klar, dass wir weitere Anstrengungen unternehmen müssen, um die Erderwärmung zu begrenzen. Dass die deutschen Klimaziele aber wieder in Reichweite liegen, stimmt uns optimistisch. Grund zu diesem Optimismus liefert der europäische Emissionshandel.

Er wurde ja von vielen bereits als unwirksam und sinnlos diskreditiert. Jetzt aber zeigt sich, dass der Emissionshandel in Wahrheit effektiv ist.

Das bestärkt unsere grundsätzliche Haltung, dass wir beim Klimaschutz auf marktwirtschaftliche Instrumente, Innovationen und Technologie setzen müssen – nicht aber auf Staatsdirigismus und Verbote!

Wir brauchen einen intelligenten Klimaschutz, zu dem wir uns als vbw klar bekennen.

Deshalb haben wir das vbw Energiewende-Monitoring um zahlreiche Klimaindikatoren

erweitert. Zum ersten Mal haben wir beispielsweise

- Daten zum Sanierungsstand von Gebäuden,
- den Ladesäulenausbau
- und den Fahrzeugbestand mit alternativen Antrieben unter die Lupe genommen. Aus dessen Entwicklung wird übrigens deutlich, dass klassische Antriebstechnologien noch lange Zeit den Fahrzeugbestand prägen werden. Wichtig ist deshalb auch, wie schnell ältere Kraftwagen durch moderne Fahrzeuge mit emissionsarmem Verbrennungsantrieb ausgetauscht werden. Synthetische Kraftstoffe können in Zukunft zusätzlich entscheidende Verbesserungen im Bestand bringen.

Hintergrund der Erweiterung unserer Klimaindikatoren ist es, dass wir den Erfolg der Maßnahmenpakete im Bund und in Bayern, die

auf diese Bereiche abzielen, in Zukunft nachverfolgen wollen.

Vor allem das Klimapaket des Bundes geht manchem nicht weit genug. Wir sind allerdings überzeugt davon, dass gezielte Anreize und Förderungen die richtigen Ansätze sind. Bevor wir etwas kritisieren, müssen wir uns erst einmal ansehen, ob die Maßnahmen wirksam sind.

Ich freue mich, dass heute auch Vertreterinnen und Vertreter von *Fridays for Future* hier sind. Und ich möchte sie herzlich einladen, gemeinsam mit uns in den nächsten Monaten und Jahren die Wirksamkeit der Programme zu evaluieren. Wir haben einen guten Austausch mit Ihnen begonnen, und den wollen wir auch gerne fortsetzen.

Die Klimathematik darf aber keinesfalls dazu führen, dass wir die beiden anderen Ziele der

Energiewende – die Versorgungssicherheit und die Bezahlbarkeit – aus den Augen verlieren.

Diese sind mindestens gleichwertig.

Lassen Sie uns beginnen mit der Versorgungssicherheit.

Wenn die Energiewende gelingen soll, brauchen wir mehr Tempo beim Netzausbau.

Der bayerische Wirtschaftsminister hat im letzten Jahr einen Energiegipfel initiiert, in den sich die vbw intensiv eingebracht hat. Das Aktionsprogramm Energie, das die Ergebnisse des Gipfels zusammenfasst, bewerten wir grundsätzlich positiv – vor allem auch deshalb, weil es ganz konkrete energiepolitische Maßnahmen benennt, mit denen wir die Energiewende beschleunigen können.

Was uns aber nach wie vor fehlt, ist das klare Bekenntnis zum Leitungsausbau.

Für uns als vbw gilt bei der Energieversorgung das Motto: So viel dezentral wie möglich, aber auch so viel zentral wie nötig. Wir – und übrigens auch die große Mehrheit der Teilnehmer des Energiegipfels – sind der Auffassung, dass es ohne neue Übertragungsleitungen nicht gehen wird. Die großen Stromübertragungsleitungen zum Transport des Windstroms aus dem Norden zu uns in den Süden müssen daher so schnell wie möglich gebaut und fertiggestellt werden.

Einen weiteren Grund für höheres Tempo beim Netzausbau liefert die EU-Kommission: Sie droht mit einer Aufteilung der einheitlichen deutschen Strompreiszone, wenn wir beim Ausbau der Übertragungsnetze nicht vorankommen. Das würde zu einem deutlichen Anstieg der Strompreise in Bayern führen – mit allen negativen Folgen für unseren Standort.

Jeder Tag, der uns beim Netzausbau verloren geht, bedeutet mehr Netzstabilisierungsmaßnahmen und damit hohe Mehrkosten – durch die Abregelung von Windkraftanlagen und das Hochfahren fossiler Kraftwerke.

Noch ein Wort zu all jenen, die sich in unserem Land gegen den Trassenbau stemmen: Wir können nicht gegen alles sein!

- Gegen Stromleitungen,
- gegen Kohle,
- gegen Wasserkraft,
- gegen Pumpspeicherkraftwerke,
- gegen Windräder,
- aber zugleich selbstverständlich für die Energiewende und für den Klimaschutz!

Das wird nicht funktionieren.

Wer die Energiewende will, muss auch ertragen, dass sie stattfindet! Und er muss ertragen, dass man diese Veränderung auch sieht.

Schließlich müssen wir die Bezahlbarkeit im Auge behalten.

Wenn die Energiewende gelingen soll, muss Deutschland die Strompreise senken – und zwar auf ein international wettbewerbsfähiges Niveau.

Eine Senkung der EEG-Umlage ist ja bereits im Rahmen des Klimapakets der Bundesregierung vorgesehen. Wir haben nichts dagegen, die EEG-Umlage noch stärker zu reduzieren, so wie es jüngst auch CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt vorgeschlagen hat.

Besser aber wäre es, die Stromsteuer auf das europarechtlich zulässige Minimum abzusenken. Niedrige Strompreise sind ein starker Treiber für den Klimaschutz. Denn wir könnten so sauberen Strom verstärkt für klimafreundliche Wärme, Mobilität und Industrieprozesse nutzen.

Als vbw fordern wir daher die politischen Akteure in Berlin dazu auf, parteiübergreifend eine Absenkung der Stromsteuer auf den Weg zu bringen. Das wäre ein starkes Signal für die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie!

Meine Damen und Herren,

zum jetzigen Zeitpunkt sind wir mit der Energiewende längst noch nicht da, wo wir sein sollten. Deshalb müssen wir endlich aufhören, zu zögern, zu zweifeln, zu zaudern und gegen alles zu sein.

Es ist höchste Zeit, die Energiewende energisch voranzutreiben! Ich bin davon überzeugt: Wenn wir den Umbau unseres Energiesystems als Kraftakt begreifen, den Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam tragen, können wir die Energiewende noch zum Erfolg machen – zum Wohl der Wirtschaft und der Arbeitsplätze in unserem Land und zum Schutze des Klimas.

Vielen Dank!